

Mitteilungen Nr. 28

Februar 2009



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.,
Asternstr. 16, 41836 Hückelhoven-Brachelen
Homepage: www.nw-ornithologen.de

Editorial

Liebe NWO-Mitglieder!

Bitte unbedingt die letzten beiden Seiten dieser Mitteilungen beachten!

Hier findet man die Einladung und das Programm zur Mitgliederversammlung am Sonntag, den 15. März 2009, im Gebäude der NUA in Recklinghausen. Der Vorstand war bemüht, Ihnen ein interessantes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. Wir hoffen, dass dies gelungen ist und würden uns freuen, Sie bei der MV begrüßen zu können. Wie immer sind auch Gäste herzlich willkommen.

Veronika Huisman-Fiegen

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|------------------|-------|
| NWO intern | 2 |
| Aus dem DDA | 17 |
| Vermischtes | 18 |
| Aktuelle Termine | 21 |
| Einladung zur MV | 23 |

NWO intern

Protokoll der NWO-Mitgliederversammlung am 02. 03. 2008 in der NUA in Recklinghausen

Beginn: 9:30 Uhr, Ende: ca. 11:00 Uhr

Anwesend waren 50 Mitglieder sowie Gäste.

TOP 1 – Begrüßung und Beschluss über die Tagesordnung, Bericht des Vorstands

Nach einer kurzen Begrüßung stellt der Vorsitzende Klaus Nottmeyer-Linden die geänderte Tagesordnung vor. Diese wird einstimmig angenommen. Durch die anwesenden 50 Mitglieder wird die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung festgestellt. Der Vorsitzende stellt fest, dass die Einladung zur Mitgliederversammlung ordnungsgemäß und fristgerecht zusammen mit den Mitteilungen Nr. 26 erfolgte.

Termine

- Nach der Wahl am 18. März hat sich der Vorstand zweimal mit dem Beirat gemeinsam getroffen (5.11.07 und 12.01.2008).

- Der geschäftsführende Vorstand hat sich mehrfach getroffen, u.a. zur notariellen Beglaubigung der neuen Vorstandsmitglieder in Bonn und am 18.08.2007.

- Bei der „Bilker Terrasse“ wurde ein Präsent an den NABU-Landesverband übergeben.

- Bei der NRW-Stiftung wurde ein Zuschuss zum Rheinwaldbuch beantragt, dazu auch Termin in Düsseldorf. Das Buch wurde mit Borchert und Stahl am 20.11.2007 in Düsseldorf vorgestellt.

- Der NRW-Atlas wurde als Beitrag zum Countdown 2010 Prozess in NRW eingebracht, dazu Termin in Recklinghausen am 29.11.2007.

- Wegen der Kooperationsvereinbarung fanden zwei Termine mit der LANUV am 31.10.2007 und am 4.12.2007 statt.

- Der Vorsitzenden hat an einem runden Tisch in Sachen Kormoranbejagung im Kreis Minden-Lübbecke teilgenommen (2 Termine plus 2 Zählungen).

Allgemeines

- Eine endgültige Regelung zur Mitgliederverwaltung muss verschoben werden, bis der Gesundheitszustand von Angelica Kahl-Dunkel geklärt ist. Bis dahin übernehmen das Friedrich Schmitz-Thomas und Veronika Huisman-Fiegen.

- Die neue Homepage wurde initiiert (TOP 9), die Preisvergabe der NWO neu geregelt (TOP 10) sowie die Finanzen durch Friedrich Schmitz-Thomas neu geordnet.

Inhaltliches

- Rheinwald-Buch

- Zusammenarbeit mit LANUV und DDA

- Rote Liste

- Weiterführung NRW-Atlas, der offiziell ein Projekt von Countdown 2010 ist

- Kormoran

- Vorgespräche Projekt Windkraftanlagen und Vogelschlag

TOP 2 – Bericht des Redakteurs

Der Redakteur Stefan Sudmann berichtet, dass der Rückstand, der noch vor einem Jahr bestanden hat, zum großen Teil aufgeholt werden konnte. Nach der Brutsaison 2007 erschienen in schneller Folge die Hefte 2 bis 4 von 2006 und inzwischen auch die Hefte 1 bis 3 von 2007. Des Weiteren sind in Arbeit:

Das Heft 4/2007 über Gänse ist so gut wie fertig. Inhalte:

- arktische Wildgänse in NRW

- nichtarktische Gänse in NRW

- Kanadagans und Zwergkanadagans in Hagen

- Weißwangengans als Brutvogel in NRW

- Zwerggans (NL und D)

- Zugverhalten der Blässgänse (Senderprojekt)

- Vogelgrippe

Das Heft 1/2008 ist größtenteils fertig, es erscheint voraussichtlich im April.

Inhalte:

- diverse Einzelbeiträge

Die übrigen Hefte von 2008 werden nach der Brutsaison bearbeitet:

- Nr. 2: Rote Liste (s. TOP 7)

- Nr. 3 oder 4: Sammelberichte

- für das letzte Heft werden noch Manuskripte gesucht.

TOP 3 – Kassenbericht für das Jahr 2007

Der Kassenwart Friedrich Schmitz-Thomas stellt den Kassenbericht vor. Die Einnahmen und Ausgaben sind dem Geschäftsbericht zu entnehmen. Der Überschuss für 2007 beträgt gut 5.000 €. Wegen der Ausgaben für den neuen Internet-Auftritt ist er geringer ausgefallen als 2006.

Die Summe der liquiden Mittel beläuft sich auf rund 130.000 €.

Trotz des hohen Guthabens sieht Herr Schmitz-Thomas die Gemeinnützigkeit zurzeit nicht gefährdet, vorbehaltlich der endgültigen Prüfung durch das Finanzamt. Die Überprüfung findet dieses Jahr statt, aber das Finanzamt hat im Vorfeld schon angedeutet, die Rücklagen für laufende Projekte als solche zu akzeptieren und damit die Gemeinnützigkeit weiterhin anzuerkennen.

Für die Fertigstellung des NRW-Atlas beispielsweise (s. TOP 8) wird in den kommenden Jahren ein großer Betrag benötigt werden.

TOP 4 – Bericht der Kassenprüfer für das Jahr 2007

Michael Kuhn stellt die Ergebnisse der Kassenprüfung durch ihn und Barbara Meyer vor. Sie haben die Kasse und alle Belege in bester Ordnung vorgefunden und keinen Anlass zu Beanstandungen gefunden.

In Zukunft wird im Lastschriftauftrag (soweit der Platz reicht) das Finanzamt, die Steuernummer, sowie Zeit-

raum des Freistellungsbescheides angegeben. Das soll den Beleg zur steuerlichen Absetzbarkeit vereinfachen.

TOP 5 – Entlastung des Vorstandes

Herr Richter beantragt die Entlastung des Vorstandes. Diese wird bei Eigenenthaltung einstimmig angenommen.

TOP 6 – Wahl der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2008

Als Kassenprüfer werden bei Eigenenthaltung einstimmig gewählt:

Michael Kuhn und Johannes Riegel.

Um einem möglichen Engpass vorzubeugen, falls einmal ein Kassenprüfer zur Zeit der Prüfung erkranken sollte, schlägt der Vorstand vor, einen Vertreter als Ersatz direkt mit zu wählen. Hierfür wird Bernhard Walter bei Eigenenthaltung einstimmig gewählt.

TOP 7 – Die neue Rote Liste der Brutvögel in NRW

In den vergangenen Monaten wurde von einem Gremium aus NWO und LANUV eine neue Rote Liste für NRW bearbeitet. Die Landesliste ist fertig, während die (diesmal) sechs Regionallisten noch in Details angepasst werden müssen.

Als Grundlage dient ein neues Kritisierensystem des BfN. Für NRW findet eine durch das Bundesgremium für die Rote Liste der Vögel erarbeitete reduzierte Fassung davon Anwendung. Als genereller Paradigmenwechsel ist zu bezeichnen, dass nun an die Stelle der

früher im Vordergrund stehenden Seltenheit der Bestandstrend getreten ist. Die Faktoren zur Einstufung wurden objektiviert. Sie lauten:

- aktuelle Bestandssituation (2005)
- langfristiger Trend (100 Jahre)
- kurzfristiger Trend (25 Jahre)
- Risikofaktoren (insb. solche, die neu wirksam werden)

Neue Zuordnungen ergeben sich also sowohl durch starke Bestandsänderungen als auch durch die geänderte Methodik.

In der neuen Roten Liste werden 10 Arten weniger geführt als in der alten. Seit 1996 haben sich drei neue Arten als Brutvögel etabliert.

Die Arten, denen es deutlich besser geht, haben von Schutzmaßnahmen profitiert. Es handelt sich um neun relativ seltene Arten mit in der Summe 2.500 Brutpaaren in NRW.

Dagegen haben die häufigen Arten, die abgenommen haben, in der Summe über 2 Mio. Brutpaare verloren.

Über alle Arten summiert ergibt sich eine Abnahme von Brutpaaren um rund 10%.

TOP 8 – Aktueller Stand NRW-Atlas

Neben der NRW-weiten Fachtagung finden in allen Regierungsbezirken regionale Treffen zum NRW-Atlas statt, wo neue Mitarbeiter gewonnen und aktive methodisch unterstützt werden sollen. Einige davon haben schon stattgefunden, das gemeinsame Treffen für Köln und Düsseldorf ist auf den

09.03.2008 verschoben. Der noch unzureichende Vergabestand um Neuss und Heinsberg soll auf diesem Treffen verbessert werden.

Generell sind weiterhin alle NWO-Mitglieder aufgerufen, sich bei der Kartierung für den Atlas zu beteiligen und weitere Mitarbeiter zu werben.

Die Kosten für das gesamte Projekt werden auf 170.000 € abgeschätzt. Diese sind aus einer Kombination aus externen Mitteln (Sponsoren) und NWO-Geldern zu bestreiten.

TOP 9 – Verschiedenes / die neue Homepage

Die neue Homepage wurde gestern (01.03.2008) freigeschaltet.

Das Layout ist an die Seite des DDA angelehnt, bei eigener Farbgebung. Da auch andere Länder dies übernehmen, ergibt sich ein erwünschter Wiedererkennungswert.

Der Vorstand kann zukünftig selbst Texte einsetzen oder ändern.

Viele Dinge sind noch nicht enthalten bzw. veraltet, dies gilt v.a. auch für die Texte zu den AGs. Die AG-Leiter und alle Interessierten werden aufgerufen, neue Beiträge oder Korrekturen an den Vorstand zu schicken.

Die Mitgliederverwaltung soll zukünftig in einen internen Teil der Homepage verlagert werden, um die Abstimmung und Aktualisierung zu vereinfachen. Ein Antrag auf Mitgliedschaft soll auch online gestellt werden können.

TOP 10 – Preisverleihung: Neue Richtlinien / Ehrenmitgliedschaft

Neue Richtlinien zu den Preisen.

Die NWO verleiht zwei Preise, den NWO-Preis und den NWO-Förderpreis. Beide wurden mehrfach nicht verliehen, weil keine geeigneten Kandidaten zur Verfügung standen. Das liegt nicht am Mangel an guten Projekten, sondern Vorstand und Jury wissen nur von vielen nichts. Daher werden nochmals alle Mitglieder aufgerufen, Kandidaten vorzuschlagen. Dieser Aufruf wird in den Mitteilungen im Sommer wiederholt, Frist ist der 31.10. jeden Jahres.

Die Kriterien für die Preise wurden etwas überarbeitet, insbesondere die Ansprüche für den Förderpreis gesenkt, um auch Schüler auszeichnen zu können. Die neu formulierten Kriterien werden in den Mitteilungen veröffentlicht.

Um Preise und Preisträger bekannter zu machen, werden die Preisträger in Zukunft nach der Preisverleihung in der Mitgliederversammlung im Charadrius und im Internet vorgestellt. Eine zeitnahe Publikation des Preisträgers im Charadrius wird angestrebt.

Für die Preisgelder wird in Kürze ein eigenes Konto eingerichtet, aus dessen Zinsen die Preise bezahlt werden. Dieser Betrag kann über gezielte Spenden aufgestockt werden.

Da zwei Mitglieder der Jury ausgeschieden sind, wurden zwei neue berufen. Die Jury setzt sich nun wie folgt zusammen:

Arne Hegemann (Sprecher)
Stefani Pleines (für den Vorstand)
Stefan R. Sudmann
Henning Vierhaus
Jan Ole Kriegs

Ehrenmitgliedschaft

Herbert Hubatsch wird für seine langjährigen Verdienste um Feldornithologie am Niederrhein und seines Einsatzes für die Gesellschaft Rheinischer Ornithologen die Ehrenmitgliedschaft der NWO verliehen. Eine mitreißende Laudatio hält Georg Sennert.

Vorträge

An die Mitgliederversammlung schließt sich das Vogelquiz sowie sechs Vorträge zur Ornithologie in NRW und Deutschland an.

Duisburg, 25.03.2008

Protokoll: Christine Kowallik



Bericht des NWO-Vorstands 2008

Tätigkeiten und Termine:

Im Jahr 2008 traf der Vorstand sich zu zwei **Vorstandssitzungen** (29. März, 14. August) und zwei **Beiratssitzungen** (9. Februar, 18. Oktober). Am 02. März fand die **Mitgliederversammlung** der NWO in Recklinghausen statt. Mehr als 80 Personen nahmen am Vortragsprogramm teil.

Zur Koordination der Kartierungen für den neuen **Brutvogelatlas** Deutsch-

lands (ADEBAR) fanden mehrere von den jeweiligen Regionalkoordinatoren organisierte regionale Treffen statt. Am 27. Januar wurde von der NWO eine landesweite Fachtagung zum Thema ADEBAR im Museum Koenig in Bonn durchgeführt. Hierzu kamen mehr als 100 Interessierte.

Das diesjährige **Bird-Race** am 03. Mai wurde vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) zum Sponsoring des ADEBAR-Projektes organisiert. Mehr als 116 Teams „erspielten“ mehr als 20.000 Euro für den Atlas, allein 50 Teams aus NRW traten an! Die NWO spendete zwei Mitgliedschaften und hat die Zeichnung der Urkundengrundlage, eine Zaunammer, von Ron Meier finanziert.

Leider erleben wir in Nordrhein-Westfalen, dass der Vogelschutz in der letzten Zeit politisch zurückgefahren oder sogar aufgehoben wird. Auch die NWO musste zusammen mit den anerkannten Naturschutzverbänden gegen diese Entwicklung vorgehen. So fand z.B. am 17. September ein Fachgespräch „**Gänseproblematik**“ statt. Anlass waren Anträge verschiedener kommunaler Behörden, den Bestand der Graugänse durch die Entnahme von Eiern aus Gelegen in Natur- und Vogelschutzgebieten zu reduzieren. Diese Arbeit sollte durch Mitarbeiter verschiedener Biologischer Stationen durchgeführt werden. Begründung für die beantragte „Dezimierung“ der Gänse waren erhebliche landwirtschaftliche Schäden. Neben der Graugans soll-

ten diese Maßnahmen auch auf Neozoen wie Kandagänse ausgeweitet werden. Diesem im Prinzip rechtlich nicht haltbaren illegalen Vorgehen muss Einhalt geboten werden. Als Ergebnis des von der NWO initiierten Fachgespräches wurde eine von allen Fachleuten gemeinsam mit den Naturschutzverbänden erarbeitete Stellungnahme an die Fachbehörden und das Ministerium verschickt (siehe S. 12). Auch das Dauerthema „Kormoranverfolgung“ beschäftigte 2008 den NWO-Vorstand. So wurden in verschiedenen Landkreisen Anträge auf Abschuss von Kormoranen auch innerhalb ausgewiesener EU-Vogelschutzgebiete gestellt (z. B. Weser Staustufe Schlüsselburg) und teilweise konnte erst in letzter Minute eine Genehmigung verhindert werden. Die NWO schloss sich den Protesten der Naturschutzverbände an und versuchte auch mit Zahlen und Fakten gegen diese Aufweichung des Vogelschutzes vorzugehen.

Kurz vor Weihnachten fand 2008 zum zweiten Mal ein nettes **Jahresabschluss-Treffen der NWO-Aktiven** in Münster statt. Dazu waren alle Vorstands- und Beiratsmitglieder, die Avifaunistische Kommission und das Team Sammelbericht eingeladen worden. Morgens mit einer Exkursion durch die Rieselfelder Münster begann der Tag und anschließend wurde gemütlich gegessen und diskutiert.

Weitere Themen und Aktivitäten:

Über die Kartierungen für den bundesweiten **Brutvogelatlas** hinaus plant

die NWO, auch für NRW einen aktuellen Brutvogelatlas vorzulegen. Dazu wurde die Kooperation mit dem LANUV als Fachbehörde für den Datenaustausch gesucht. Zur Vorbereitung einer unterschriftsreifen Kooperationsvereinbarung fanden mehrere Treffen in Recklinghausen statt. Die Kooperationsvereinbarung konnte bisher noch nicht unterschrieben werden. Ebenfalls noch unklar ist eine Finanzierung des NRW-Atlas. Erste Auswertungsarbeiten wurden von der Stiftung Vogelmonitoring über die landesweit aktiven ornithologischen Verbände, für NRW ist dies die NWO, finanziell gefördert. Um die weitere Finanzierung sicherzustellen sind verstärkte Anstrengungen notwendig.

Neu organisiert wurde ein Team, das die **Sammelberichte** für Nordrhein-Westfalen zeitnah erstellt. Als Koordinator der Arbeiten konnte Paul Schnitzler zur Entlastung von Eckhard Möller gewonnen werden. Neben den Berichten über seltene Vogelarten der Avifaunistischen Kommission sind gerade diese Berichte ein wichtiger Aspekt der NWO-Arbeit und der Datenauswertung. Das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen von Koordinator, Avikom, Regional- und Kreiskoordinatoren wurde den NWO-Mitgliedern im Charadrius 2-3 2008 vorgelegt. Bisher gab es viele positive und lobende Reaktionen. Auch wenn noch nicht alle Regionen in NRW gleich stark im Bericht vertreten sind, ist das Ergebnis beeindruckend.

Die Dateneingabe ornithologischer Beobachtungen sollte landesweit und bundesweit in einfacher Form erfolgen können. Auch dafür hat sich im vergangenen Jahr die NWO in einer Arbeitsgruppe engagiert. Zusammen mit dem DDA wurde ein Programm vorbereitet und Anforderungen daran erarbeitet.

Neu organisiert wurden auch die landesweiten **Synchronzählungen der Kormorane** an den Schlafplätzen. Zusammen mit dem LANUV hat die NWO diese Arbeitsgruppe wieder aktiviert. Volker Laske hat dankenswerter Weise die Neuaufnahme der Zählungen eingeführt, die weitere Koordination wird dann ab 2009 Christopher König übernehmen.

In der **AG Greifvögel**, eine der am längsten bestehenden Arbeitsgruppen der NWO, hat es einen Wechsel in der Leitung gegeben. Der neue Leiter Jens Brune wird sich auf der Mitgliederversammlung den Mitgliedern vorstellen und zukünftige Arbeitsschwerpunkte darstellen (siehe Seite 10). Ganz herzlich bedanken möchte sich der NWO-Vorstand auch hier schon bei dem bisherigen Leiter der AG Greifvögel, Elmar Guthmann für seine erfolgreiche Arbeit. Viele Jahre lang wurden vorbildliche Brutbestandserfassungen durchgeführt und die Ergebnisse auch im Charadrius publiziert.

Sehr umfangreich ist inzwischen auch die **Schriftentausch-Bibliothek** der NWO, die in der Biologischen Station Krickenbecker Seen steht und von Ste-

fani Pleines betreut wird. Auf Grund des akuten Platzmangels in der Station wurde schon seit einiger Zeit nach einem Alternativstandort gesucht. Dieser scheint inzwischen gefunden zu sein, es bedarf noch einiger Absprachen, dann kann eine Umschichtung erfolgen.

2009 können erstmals wieder die **NWO-Preise** vergeben werden. Zu danken ist dies Arne Hegemann, der eine neue Jury zusammengestellt hat und auch einige Vorschläge eingeworben hat. So war die Jury dieses Jahr in der komfortablen Lage, zwischen mehreren Preisträger-Vorschlägen zu wählen. Lassen Sie sich überraschen! Aufgeholt wurde auch der Rückstand in der Erscheinungsweise der Vereinszeitschrift Charadrius. Inzwischen ist Heft 2-3 2008 erschienen und Heft 4 in Vorbereitung.

Für die Schriftenreihe „**Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens**“ lagen zwei Anfragen vor. Dies führte zu der Aktivierung eines Redaktionsbeirates für die Beiträge. Dankenswerter Weise übernahm Prof. Hans-Eckhart Joachim die Koordination. Ihm helfen Dr. Wolfgang Beisenherz und Veronika Huisman-Fiegen. Weitere Mitstreiter sind sehr erwünscht. Zurzeit werden die Avifaunen zur Wahner Heide und im Raum Hagen bearbeitet.

Vor kurzem fertiggestellt wurde die **neue Rote Liste** der Vögel in Nordrhein-Westfalen unter maßgeblicher Beteiligung der NWO. Ebenfalls neu eingerichtet ist die Homepage der

NWO. Eine Betreuung der dringend notwendigen Aktualisierungen der Homepage-Inhalte wurde gerade vorstandsintern vergeben.

Der Vorstand



Seidenreiher ab 01. 01. 2009 nicht mehr meldepflichtig.

Die Avifaunistische Kommission der NWO hat auf ihrer Arbeitstagung in Münster am 25. Januar unter anderem eine Art aus der Liste der in NRW meldepflichtigen Vogelarten „entlassen“ und drei Arten bzw. Taxa neu aufgenommen.

Ab dem 1. Januar 2009 brauchen Seidenreiher (*Egretta garzetta*) nicht mehr an die AviKom gemeldet zu werden. Stattdessen gehen die Meldungen dieser weißen Reiher in die Obhut der Kreis- und Regionalkoordinatoren über und werden dann im Sammelbericht NRW veröffentlicht. Die Zahl der Seidenreiher-Beobachtungen hat in den letzten Jahren stark zugenommen; erste Übersommerungen sind bekannt geworden (siehe Dietmar Beckmann, Charadrius 1/2008). Bis zur ersten Brut in NRW dürfte es nicht mehr allzu weit sein.

Neu aufgenommen in die Liste der meldepflichtigen Arten/Unterarten wurden Waldsaatgans, Berghänfling und „weißbäuchige“ Schleiereule. Über das Vorkommen der großen Waldsaatgänse (*Anser fabalis fabalis*)

in NRW ist wenig bis nichts bekannt. Bei den Gänsezählungen wurden sie meist nicht von den häufigen Tundra-saatgänsen (*Anser fabalis rossicus*) getrennt. Fotodokumente dieser international im Blickpunkt des Vogelschutzes stehenden, bisher in Deutschland noch als Unterart aufgefassten Gänse liegen bisher kaum vor. In den benachbarten Niederlanden, aber auch in Nordamerika gelten sie bereits als eine eigene Art Taiga Bean Goose (*Anser fabalis*), abgetrennt von der Tundra Bean Goose (*Anser serrirostris*). Thomas Heinicke aus Mecklenburg, sicher der beste Kenner dieser Waldsaatgänse, wird dazu auf der NWO-Mitgliederversammlung am 15. März einen Vortrag halten. Es war noch nie so leicht wie heute, Beobachtungen von Waldsaatgänsen zu dokumentieren: Digitalfotos durch das Spektiv ermöglichen aussagekräftige Bilder über Distanzen, von denen man früher nicht mal träumen konnte.

Über das Vorkommen von Berghänflingen (*Carduelis flavirostris*) in NRW ist ebenfalls nur wenig bekannt. Bei einigen bisher vorliegenden Angaben liegt die Vermutung einer Verwechslung mit ähnlich aussehenden kleinen braunen Finkenvögeln, vor allem mit Bluthänflingen, nahe. Erfahrene Ornithologen aus dem Rheinland dagegen berichten, sie hätten noch nie in NRW Berghänflinge gesehen. Wir erhoffen uns, dass wir durch gut dokumentierte Meldungen von Berghänflingen ein klareres Bild vom Vorkommen dieser

kleinen Nordländer in unserem Land bekommen.

Die „weißbäuchige“ Unterart der Schleiereule (*Tyto alba alba*) ist 2007 zum zweiten Mal in den Niederlanden nachgewiesen worden. Erste Überprüfungen von Eulen-Bälgen in der Sammlung des Landesmuseums für Naturkunde in Münster lassen es möglich erscheinen, dass diese in Großbritannien, Frankreich und Südeuropa verbreitete Unterart auch in Nordrhein-Westfalen vorkommt. Die AviKom bittet um gut mit Fotos dokumentierte Meldungen möglicher weißbäuchiger Schleiereulen. Eindrucksvolle Fotos dieser Unterart sind in Dutch Birding Heft 6/2008, S. 378, zu sehen.

Für die AviKom:
Eckhard Möller



Aus der Arbeit der AG-Greifvögel

Die AG Greifvögel besteht seit nun 37 Jahren. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Bestandstrends bei den Arten Habicht, Sperber, Rotmilan, Mäusebussard, Wespenbussard und Baumfalke für Nordrhein-Westfalen aufzuzeigen. Für viele dieser Arten wurden die Bestandstrends der letzten 30 Jahre im "Charadrius" veröffentlicht. Die Bestandsverläufe der einzelnen Arten stehen für ganz bestimmte Entwicklungen, die unsere Umwelt in NRW mitmacht oder gemacht hat.

So setzte die Bestandserholung des Sperbers in NRW mit dem Ende der DDT-Ära ein. Mit dem ganzjährigen Schutz aller Greifvögel zu Beginn der 70er Jahre konnten sich vor allem die Bestände von Habicht und Mäusebussard erholen.

Rotmilane reagieren als Aasfresser sehr empfindlich auf unsachgemäßen Einsatz von Giftstoffen, die gezielt gegen Greifvögel oder andere Tierarten noch immer eingesetzt werden. Geringe Bestände in geeigneten Habitaten können ihre Ursache hierin finden.

Der Mäusebussard und der Sperber, ebenso wie zum Teil der Habicht, haben wie so viele Vögel, den Schritt vom Land- zum Stadtvogel schon gemacht oder vollziehen gerade diesen Schritt. So brüten Sperber in den Fichten privater Gärten, Habichte in Parks oder auf Friedhöfen, Mäusebussarde brüten und jagen in oder in unmittelbarer Nähe von Dörfern oder Städten. Es gibt also stets neue Entwicklungen, die dokumentiert und interpretiert werden müssen. Bei Arten, wie dem Wespenbussard und dem Baumfalken, ist unser Kenntnisstand hingegen sehr viel geringer. Hier besteht noch großer Nachholbedarf.

Die Greifvögel im 21. Jahrhundert zeichnen sich einerseits durch höchste Flexibilität aus, jedoch gibt es andererseits Arten wie Rotmilan, Wespenbussard oder Baumfalke, die zugleich hohe Ansprüche an ihren Lebensraum haben.

Es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die

es Greifvögeln und vielen anderen Tierarten in unserem dicht besiedelten Bundesland schwer machen, zu überleben. Illegale Verfolgung, Landschaftszerschneidung, Intensivierung von Land- und Forstwirtschaft, Freizeittourismus und die Umstellung auf neue Energien wie der Windenergie sind nur einige Beispiele dafür. Neben der reinen Bestandserfassung gewinnen diese Einflussgrößen auch in der Arbeit der AG Greifvögel eine immer größere Bedeutung.

All das zu dokumentieren und Ursachen und Zusammenhänge begreifen zu wollen, dafür steht unsere Arbeitsgruppe.

Zielsetzung ist zudem Projekte zu speziellen Fragestellungen in Gang zu bringen, um noch genauere Aussagen für einzelne Arten machen zu können. So ist es zum Beispiel anhand von Mauserfedern oftmals möglich, einzelne Individuen zu bestimmen. Sollte es uns gelingen dies über DNA-Analysen, zuerst für den Habicht angedacht, zu manifestieren, eröffnen sich hieraus vollkommen neue Möglichkeiten.

Um aber handfeste Aussagen für unser Bundesland treffen zu können benötigen wir möglichst viele Mitarbeiter.

Somit sind in der Arbeitsgruppe stets neue Mitarbeiter Willkommen. Da man sich mit Unterstützung der „alten Hasen“ relativ leicht einarbeiten kann, sind spezielle Erfahrungen mit Greifvögeln nicht erforderlich, um aktiv mit-

arbeiten zu können. Die Gebietsauswahl ist frei wählbar, so dass jeder in seiner unmittelbaren Umgebung tätig werden kann.

Es findet jährlich ein Treffen der AG Greifvögel statt, auf dem es neben interessanten Vorträgen auch zu einem intensiven Erfahrungsaustausch kommt. Jeder Einzelne kann hier von den tollen Erlebnissen „seiner“ Greife erzählen.

Wer also Interesse an Greifvögeln und seiner/ihrer Umwelt hat, wer gern draußen ist und sich eingehender mit der Lebensweise der „Herren der Lüfte“ beschäftigen möchte, melde sich bitte beim Leiter der Arbeitsgruppe Greifvögel.

Jens Brune, Otto-Prein-Straße 29,
59174 Kamen

Tel.: 0 23 07 / 93 30 66

E-Mail: Jens_Brune@gmx.de



Erklärung zur Gänseproblematik

Ausgehend von einem gemeinsamen Fachgespräch am 17.09.2008 wurde diese gemeinsame Erklärung der Naturschutzverbände in NRW (NWO, NABU, BUND und LNU mit Unterstützung des Landesbüros) unter der Federführung der NWO (Nordrhein-westfälischen Ornithologengesellschaft e.V.) zur „Dezimierung von Gänsebeständen in NRW“ erarbeitet:

1. Nachweis der Schäden erforderlich

Für die Regulierung von Beständen wildlebender Tiere sind - neben den rein jagdlichen Belangen - triftige und vernünftige Gründe nachzuweisen, um die z. T. erheblichen Eingriffe, die durch Bestandregulationsmaßnahmen vor allem in Schutzgebieten entstehen, überhaupt rechtfertigen zu können. In keinem der Bereiche, wo (nicht-arktische) Gänse in NRW gezielt verfolgt werden bzw. werden sollen, sind bisher die nötigen Belege für eine nachvollziehbare Begründung der Dezimierung erbracht worden. Konkrete und nachvollziehbare Schadensmeldungen existieren nicht - von Schäden, die gemeinwirtschaftliche Auswirkungen haben ganz zu schweigen (s. LG § 69, Abs. 1 „Überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit“ als gesetzliche Grundlage für eine Befreiung vom Verbot Entnahme von Eiern und Nestern).

Im Regierungsbezirk Detmold wurde 2008 ein „wissenschaftliches“ Projekt zur „Entnahme von Eiern aus den Gelegen der Graugans in den Naturschutzgebieten „Steinhorster Becken“ und „Rietberger Fischteiche“ genehmigt. Eine Finanzierung für das Projekt kam bisher nicht zustande, so dass die im Vorfeld besprochenen, in den Protokollen der Arbeitsgruppe „Gänse“ bei der BR Detmold festgehaltenen Begleituntersuchungen, die auch in den Vorgaben der Bewilligung (Kreis Paderborn vom 13.3.2008) fest-

geschrieben wurden, nicht erfüllt worden sind. Dennoch hat bereits ein erstes Eierabsammeln am 2.4.2008 in NSG „Steinhorster Becken“ stattgefunden - es wurden 807 Eier entnommen und anschließend vernichtet.

Aus dem Umfeld der Naturschutzgebiete „Steinhorster Becken“ und „Rietberger Fischteiche“ liegen bisher keine systematischen Schadenserhebungen auf landwirtschaftliche Nutzflächen vor. Ohne solche Schadensbelege ist aber eine wie auch immer organisierte „wissenschaftliche“ Einflussnahme auf Gänsebestände ohne rechtliche Grundlage. Daher wird das Vorhaben von den Verbänden nachdrücklich abgelehnt und sie fordern seine sofortige Einstellung.

Ohne fundierte wissenschaftliche Begleituntersuchungen dienen Vorhaben wie diese augenscheinlich nichts anderem als der puren Bestandsdezimierung und sind demzufolge ebenfalls nicht rechtskonform. Das Absammeln der Gänseeier im Steinhorster Becken hat denselben wissenschaftlichen Gehalt wie der japanische Walfang.

Eine zielführende Untersuchung muss klarstellen, welche Gänse (Standvögel, rastende Zugvögel, jährlich wechselnde Brut- oder Rastbestände etc.) Fraßschäden verursachen. Hierzu ist neben einem fachlich abgestimmten landesweiten Monitoring der Brut- und Rastvogelbestände insgesamt eine verstärkte individuelle Markierung von Gänsen vorzunehmen. Erst nach der Durchführung solcher Untersuchun-

gen, die eine verlässliche und ausreichende Finanzierung voraussetzen, kann sinnvoll über Methoden einer gezielten Bestandregulation nachgedacht werden.

2. Negativer Einfluss der Gänse auf geschützte Tier- und Pflanzenarten

Inzwischen sind Grau-, Nil- und Kanadagänse etablierte Arten in NRW und gehören damit nach dem Bundesnaturschutzgesetz zur einheimischen Vogelwelt. Eine Verfolgung nur aufgrund der Tatsache, dass sie nicht einheimischen Ursprungs sind, ist wissenschaftlich haltlos und abzulehnen. Eine Verfolgung kommt nur für invasive Arten infrage. Dies sind Arten, deren Ausbreitung die biologische Vielfalt bzw. Schutzgüter des Naturschutzes im Sinne von § 1 des Bundesnaturschutzgesetzes gefährden. „Im Falle der in Deutschland eingebrachten Vogelarten wird derzeit noch keine direkte Gefährdung heimischer Arten festgestellt.“ (Landesarbeitsgemeinschaft - Vogelschutzwarten 2007, Ber. Vogelschutz 44: 170-173).

Deshalb muss auch im Falle einer Beeinträchtigung heimischer Arten durch die o. g. Gänsearten ein genauer Nachweis gefordert werden.

Auch für mögliche negative Auswirkungen auf die Bestände bedrohter Sumpf- und Wasserpflanzenarten existieren bisher keine gesicherten Nachweise.

3. Methoden der Bestandsregulation

Der aktuelle landesweite Bestand der Graugans wird nach Schätzung der Fachleute (NWO, Biologische Stationen und LANUV) für NRW mit mindestens 3.000 Brutpaaren (Rastbestandsmaximum 15.000 – 19.000 Individuen) angegeben. Als Gründerpopulation des heutigen Graugansbestandes in NRW sind die in den 1970er Jahren durch die Jagdforschungsstelle mit staatlicher Genehmigung ausgesetzten Graugänse aus Zuchtbeständen anzunehmen.

Jagd als Mittel der Bestandsregulation ungeeignet

Noch expandiert der Graugansbestand und der Anstieg der Population wird vermutlich noch Jahre andauern. Insofern ist ein regulierender Eingriff über die Jagd ohne Erfolgsaussicht - trotz der sehr hohen NRW-Jagdstrecke von 5.611 Graugänsen in der Saison 2007/2008. Durch den Abschuss entsteht zunächst eine kurzfristige Verminderung der Individuenzahl, der Bestand wird sich aber aufgrund der optimalen Lebensbedingungen der Gänse in vielen Regionen schnell wieder auffüllen.

Eierabsammeln

Das Absammeln von Eiern zu Beginn der Brutsaison ist aus Sicht des Tiereschutzes, des Minimierungsgebotes

von Eingriffen und wegen des zu erwartenden, unsicheren Erfolgs der Maßnahme abzulehnen und kann auf die Gesamtpopulation bezogen auch keine adäquate Methode sein. Störungen bei anderen Arten werden durch das Absammeln der Eier in Kauf genommen - insbesondere in artenreichen EU-Vogelschutzgebieten und Naturschutzgebieten. Hier sind unbedingt die Interessen des Vogelschutzes an erster Stelle zu berücksichtigen. Dies gilt für alle Vogelarten und somit auch für alle Gänsearten.

Vergrämung und Ablenkung

Gerade punktuell sind die verschiedenen Maßnahmen zur Vergrämung (Flatterbänder an den Fraßstellen, sich selbst aufblasende Vogelscheuche, Schreckschussanlagen, Einsatz von Beizvögeln) keineswegs erschöpfend angewandt, untersucht und ausgewertet worden. Insbesondere bei räumlich eng begrenzten Einzelfällen, wie z.B. das zahlenmäßig starke Auftreten von Kanadagänsen an Badeseen mit Folgen in Form von verkoteten Stränden und Badebereichen, sind gezielte Vergrämungen durchaus aussichtsreich (vgl. Untersuchungen von HOMMA & GEITER 2004 aus dem Stadtgebiet München). Sie sind auch wesentlich effizienter, da ein Absammeln von Eiern den Altvogelbestand nicht verändert und die Kot-Probleme unverändert bestehen bleiben.

Insofern ist das Vorgehen der Verantwortlichen vor Ort in der Stadt Duis-

burg, sich bei der Vergrämung von Kanadagänsen an Badeseen nach den Empfehlungen von HOMMA & GEITER zur orientieren, ausdrücklich zu begrüßen.

4. Folgerungen und Forderungen

Alle vorliegenden, beantragten und teilweise schon umgesetzten Vorschläge zur Vergrämung und Bestandsregulation - durch Jagd, Eierabsammeln, Vertreibung durch Schussanlagen o. ä. - folgen dem „Sankt-Florian-Prinzip“. Es werden nur lokale und zeitliche begrenzte Veränderungen von Gänsebeständen erreicht, die sich anderenorts oder zeitlich verschoben wieder ausgleichen werden.

Die Verbände fordern daher eine Kulisse von Duldungsgebieten, z.B. in Form der EU-Vogelschutzgebiete sowie anderer Schwerpunktorkommen von Wasservögeln. In diesen Gebieten sollten allgemeine flächenbezogenen Ausgleichszahlungen für eine Duldung der Wasservogelbestände bereitgestellt werden. In diesen Ruhezeiten muss die Jagd ausgesetzt werden. Andererseits besteht die Möglichkeit flächenscharfer Ausgleichsermittlung und -auszahlung aufgrund konkreter Schadensmeldungen.

Eine Bejagung von Gänsen muss auf die Bereiche außerhalb der NSG und EU-Vogelschutzgebiete begrenzt blei-

ben. Die Jagd in NSG und EU-Vogelschutzgebieten ist strikt abzulehnen. Die bisherige Festsetzung im Landesjagdgesetz zur Jagdzeit der Graugänse sollte keineswegs noch weiter verschärft werden. Im Gegenteil: Vor allem ein zu früher Beginn der „Sommerjagd“ ist sehr kritisch zu sehen, da die Familienverbände der Graugänse noch eng zusammenhalten und die Jungvögel weitgehend unselbständig sind. Die vorhandene Jagdpause zwischen dem 31.8. und 1.11. muss erhalten bleiben bzw. sollte zum Schutz durchziehender Vogelarten (Wildgänse, Kraniche) noch ausgedehnt werden. Vorverlegungen der Jagdzeiten - wie im Kreis Paderborn bereits geschehen - sind unbedingt zurückzunehmen. Hier sind erhebliche Störungen des Brutgeschäftes anderer Arten wie Reiherente (späte Bruten), Zwerg- oder Haubentaucher (Zweitbruten) gegeben. Die unterzeichnenden Verbände stellen angesichts vergleichbarer „Problemarten“ wie Kormoran und Saatkrähe fest, dass in NRW die Belange des Natur- und Artenschutzes schleichend ausverkauft werden. Zu Gunsten von Interessen einzelner Lobbygruppen wird der Artenschutz faktisch ausgehebelt. Erhebliche Eingriffe in die Kernbereiche der europaweit bedeutenden Schutzgebiete für Brut- und Rastvögel in NRW sind nun plötzlich nicht nur möglich, sondern sie werden bereits umgesetzt – ohne fachliche Basis und damit auch auf einer rechtlich nicht abgesicherten Grundlage.

Die Verbände fordern daher ein sofortiges und komplettes Aussetzen aller Aktionen zur Dezimierung der Gänsebestände in NRW. Vorher müssen die fachlichen Grundlagen für rechtlich haltbare und gerichtsfeste Entscheidungen im Sinne von Befreiungen o.ä. geschaffen werden. Derzeit existieren sie definitiv nicht. Insofern ist ein gemeinsames Projekt - z. B. mit der NWO als Fachverband und dem LANUV als Fachbehörde - notwendig. Ziel des mehrjährig angelegten Vorhabens sollte das landesweite Monitoring der „Problemarten“ mit einem dauerhaften Ansatz anhand von Probeflächen usw. sein. Auf der Basis dieser Untersuchungsergebnisse kann dann die Diskussion und Problemlösung der regionalen Fragen erfolgen.

Im Namen folgender Verbände:

- Naturschutzbund Deutschland
NABU – Landesverband NRW e.V.
- Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland BUND Landesverband
NRW e.V.
- Landesgemeinschaft Naturschutz und
Umwelt NRW e.V.

Klaus Nottmeyer-Linden
Vorsitzender der Nordrheinwestfälischen
Ornithologengesellschaft e.V.



Phänologische Daten notieren

Liebe NWO- Mitglieder

Hiermit möchte ich allen, die mir ihre Daten über Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge geschickt haben, herzlich danken. Ich hoffe, dass Sie auch in Zukunft bei der Stange bleiben, und mich weiterhin mit Beobachtungen füttern. Um allerdings im Laufe der Jahre eine (möglichst statistisch gesicherte) phänologische Landkarte von NRW erstellen zu können, brauche ich gerade Daten sehr häufiger, oft vernachlässigter Vögel, die man in seinem Wohn- oder Arbeitsumfeld tagtäglich beobachten kann.

Diese Leitarten sind: **Mauersegler, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Dorngrasmücke, Misteldrossel, Amsel, Heckenbraunelle und Buchfink.**

Bis auf die Dorngrasmücke kann man die Arten auch im Siedlungsbereich antreffen. Es ist für uns wichtig, bei diesen Arten nicht überwiegend Zufallsdaten von Ausflügen und Exkursionen am Wochenende zu erhalten – dadurch wird der Unterschied zwischen den Ankunftszeiten in den verschiedenen geografischen Regionen zu sehr verwischt. Es sollen möglichst viele Daten aus den verschiedenen Regionen zusammen kommen. Die Daten vom Norddeutschen Tiefland, dem Niederrhein, der Kölner Bucht, der Nordeifel, dem Bergischen Land und von Südostwestfalen werden jeweils zusammen-

gefasst, es wird daraus jeweils der Median gebildet und diese Werte werden miteinander verglichen. Es können jeweils nur die Daten einzelner Jahre miteinander verglichen werden – da jedes Frühjahr etwas unterschiedlich ist. Je mehr Beobachtungen zusammen kommen, desto genauer und feinmaschiger wird das Netzwerk.

Für diese Untersuchung habe ich vorläufig 5 Jahre angesetzt – vorausgesetzt ich erhalte genügend Material.

Dr. Angelica Kahl-Dunkel,
Lindenallee 8, 50968 Köln
Email: lek nud@aol.com



Aus dem DDA

Status-Report „Vögel in Deutschland 2008“ erschienen

Zum zweiten Mal präsentiert Vögel in Deutschland eine komprimierte Zusammenfassung aktueller Entwicklungen in der heimischen Vogelwelt. Dem Lagebericht liegen mehrere Millionen Datensätze zugrunde, zu deren Erhebung über 5.000, meist ehrenamtliche Mitarbeiter beitragen.

In dem 46-seitigen Bericht wird die Situation gefährdeter Vogelarten eingehend analysiert und den Ursachen der Bestandsveränderungen nachgegangen. Die wichtigsten Erkenntnisse in Kürze:

• **Erhaltungssituation für die Hälfte der Brutvogelarten Deutschlands ungünstig!**

Von den 260 heimischen Brutvögeln stehen 110 Arten (42 %) auf der aktuellen Roten Liste; auf der Vorwarnliste werden weitere 21 Arten geführt.

• **Häufige Arten wie Kiebitz, Bluthänfling und Star stark rückläufig!**

Jede dritte häufige Vogelart nahm zwischen 1990 und 2006 im Bestand ab. Von den 100 häufigsten Arten werden 20 als gefährdet eingestuft oder auf der Vorwarnliste geführt.

• **Bodenbrüter weiter im Rückgang!**

Bodenbrütenden Feldvögeln geht es nach wie vor schlecht, die Situation von Feldlerche, Rebhuhn und Kiebitz wird sich ohne ein Gegensteuern in der Agrarpolitik weiter verschärfen.

• **Brutvögel der Feuchtgrünländer und Sandstrände vor dem Aussterben!**

Ein entschlossenes Handeln ist bei küstengebundenen Watvogelarten des Feuchtgrünlandes und der störungsarmen Sandstrände dringend erforderlich, um ein Aussterben weiterer Brutvogelarten zu verhindern. Ein Schicksal, das Alpenstrandläufer und Kampfläufer in Deutschland unmittelbar bevorsteht.

• **Langstreckenziehern geht es überproportional schlecht!**

Überproportionale Anteile von Langstreckenziehern finden sich unter den gefährdeten und abnehmenden Arten,

und es gibt Hinweise auf sinkende Fortpflanzungsziffern bei Langstreckenziehern. Ein konzertiertes internationales Handeln und eine Stärkung bestehender internationaler Schutzkonventionen sind notwendig.

• **Klimawandel: Wasservogel verlagern Rastgebiete nordostwärts!**

Deutliche Auswirkungen des Klimawandels zeigt die Vogelwelt auch in Deutschland: Rastbestände überwinternder Wasservogel verlagern sich europaweit immer mehr in Richtung Nordosten. Im Winterhalbjahr nehmen Rastbestände der Löffelenten in Deutschland zu, Stockenten nehmen ab. Das Schutzgebietsmanagement ist anzupassen.

• **Indikator für Artenvielfalt: Ziel der Nachhaltigkeit noch nicht erreicht!**

Der Nachhaltigkeitsindikator für Artenvielfalt und Landschaftsqualität zeigt aktuell keine Verbesserung und liegt bei 70 % des Zielwertes für 2015. Bautätigkeiten und Landnutzung müssen in Zukunft stärker auf die Ziele der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden.

Alle Mitarbeiter am Atlasprojekt, am Monitoring häufiger Brutvögel und der Wasservogelzählung erhalten den Bericht wieder kostenlos. Alle anderen können den Bericht auf der Homepage des DDA (dda-web.de) herunterladen, oder unter schriftenversand@dda-web.de bestellen.

DDA Homepage



Vermischtes

Jäger wegen Greifvogelverfolgung verurteilt

Ein Jäger aus dem Rheinland ist vom Amtsgericht Aachen am 22.12.2008 wegen Tierquälerei und Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz zu einer Geldstrafe von 4.000 Euro (entspricht 80 Tagessätzen á 50 Euro) verurteilt worden. Nach einem dreitägigem Prozessmarathon mit fast einem Dutzend Zeugen, zahlreichen Gutachten und einem Sachverständigem hatte Amtsrichter Matthias Quarch keine begründeten Zweifel mehr an der Schuld des Angeklagten, der zuvor von Mitarbeitern des Komitees gegen den Vogel-mord im Kreis Düren mit einem Greifvogel-Fangkorb und einem vergifteten Bussard gefilmt wurde. Nach aufwendigen Ermittlungen der Dürener Polizei hatte die Staatsanwaltschaft Aachen Anklage wegen Tierquälerei und Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz erhoben.

Das von den Medien als „Vogelmord-Prozess“ bezeichnete Verfahren hatte bundesweit für Aufsehen gesorgt, weil in dem Revier des Verurteilten bis Mitte des Jahres 2008 mehr als 82 streng geschützte Greifvögel, darunter seltene Rotmilane und Wiesenweihen, tot gefunden wurden. In einem Großteil der Tiere wurde von Chemikern das in Deutschland verbotene Insektizid

„Carbofuran“ nachgewiesen. Das Urteil des Amtsgerichtes bezieht sich jedoch nur auf zwei zweifelsfrei nachweisbare Fälle aus dem Januar 2007. Bei einer ornithologischen Exkursion stießen zwei Ornithologen des Komitees auf eine mit einer lebenden Taube beköderten Fanganlage für Greifvögel und legten sich in einem nahen Feldgehölz auf die Lauer. Was sie später von dort aus beobachteten, schilderten sie auch dem Aachener Gericht, nämlich dass Jagdpächter S. zuerst eine Stelle mit vergifteten Ködern aufsuchte, danach einen toten Bussard beiseitigte und anschließend die Fanganlage kontrollierte. Als die Vogeschützer den Jäger mit der Falle zur Rede stellten, erklärte dieser mehrfach (und vor laufender Kamera), dass er das Gerät zum Fang von Tauben benutze. Vor Gericht behauptete er allerdings, dass er die Falle an diesem Tag zum ersten Mal gesehen und dass er sie selber gerade zur Polizei bringen wollte, als die Vogeschützer „aus dem Gebüsch gestürmt kamen“. Richter Quarch hatte jedoch erhebliche Zweifel an dieser Schilderung des Jägers und wertete dessen Verhalten als „höchst suspekt und nicht rational nachvollziehbar“. Dazu hat sicher auch beigetragen, dass der Jäger vor dem Eintreffen der Polizei mit der Falle im Kofferraum davonfuhr und die Locktaube freiließ. Mit der Taube flog auch deren Ring - und damit ein wichtiger Hinweis auf den Täter – davon. In seiner Urteilsbegründung betonte der Richter, dass

es sich bei dem Problem der Greifvogelverfolgung um ein „Massendelikt“ und ein „bundesweites Problem“ handle.

Gegen das Urteil des Amtsgerichtes konnte noch bis zum 29.12.2008 Berufung eingelegt werden. Unabhängig davon hat das Komitee gegen den Vogelmord am Tag nach der Urteilsverkündung mit dem Ordnungsamt des Kreises Düren Kontakt aufgenommen und sich nach dem Stand des seit Monaten schwebenden Verfahrens um den Entzug des Jagdscheins von Wilhelm S. erkundigt. Eine Amtleiterin bestätigte gegenüber dem Komitee am Tag nach dem Urteil, dass der Vorgang „heute morgen“ auf ihrem Tisch gelandet und demnächst ein erstes Anhörungsverfahren geplant ist. Personen, die wegen einer vorsätzlichen Straftat zu einer Geldstrafe von mehr als 60 Tagessätzen verurteilt wurden, sind in der Regel als unzuverlässig im Sinne des Waffengesetzes einzustufen (§ 5 Abs. 2 Nr. 1a WaffG), mit der Folge, dass ihnen in der Regel auch keine Jagderlaubnis mehr erteilt werden darf. Sollte dem Verurteilten der Jagdschein entzogen werden, müsste das von ihm bis 2012 gepachtete Jagdrevier bei Disternich demnächst neu verpachtet werden.

Bei dem Verurteilten handelt es sich übrigens nicht um den einzigen Jäger, der vom Komitee beim Hantieren mit illegalen Vogelfallen gefilmt und danach angezeigt wurde. Am 13.01.2009 musste sich vor dem Amtsgericht Mün-

ster ein weiterer Waidmann wegen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz verantwortlich. Er wurde von Komitee-Aktivistinnen im Mai 2008 ausführlich bei der Arbeit an einer illegalen Käfigfalle für Krähen und Greifvögel im Kreis Borken gefilmt. Auch bei diesem Fall wurden in der Nähe der Falle vergiftete Greifvögel gefunden.

Komitee gegen den Vogelmord
Axel Hirschfeld
Tel. 0228/665521 oder 0179 4803805
Email: axel.hirschfeld@komitee.de



Europa versagt beim Schutz der biologischen Vielfalt

Der NABU und seine Partnerverbände des Netzwerkes BirdLife International haben den jetzt veröffentlichten Zwischenbericht der Europäischen Kommission zur Rettung der biologischen Vielfalt als alarmierendes Signal gewertet. Der Bericht zieht eine ernüchternde Zwischenbilanz der Umsetzung des im Mai 2006 verabschiedeten Aktionsplanes, mit dessen Umsetzung das Artensterben bis zum Jahr 2010 gestoppt werden soll. Dieses ambitionierte Ziel hatten die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten schon auf ihrem Gipfel in Göteborg 2001 beschlossen.

NABU-Präsident Olaf Tschimpke: "Der Bericht zeigt in erschreckender Deutlichkeit auf, wie wenig sich die

Mitgliedstaaten und die Europäischen Institutionen bislang um die Erreichung der selbst gesteckten Ziele bemüht haben. Er ist ein Dokument des peinlichen Versagens im Bemühen um den Schutz unserer Lebensgrundlagen." Mit der EG-Vogelschutzrichtlinie, der FFH-Richtlinie und dem europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000 habe Europa hervorragende Instrumente zum Schutz von Tieren, Pflanzen und ihren Lebensräumen. Deren Umsetzung sei in vielen Mitgliedstaaten aber unzureichend. "Während in Südeuropa immer noch Millionen Zugvögel illegal getötet werden, gefährden Mitgliedstaaten wie Polen und Bulgarien die Schutzgebiete durch Autobahnen und andere Infrastrukturprojekte", so Tschimpke. Außerhalb von Schutzgebieten leiden viele Arten immer noch unter der intensiven, hoch subventionierten Landwirtschaft. Auch der "ökologische Fußabdruck" Europas in der Welt habe sich nicht verbessert. Die Zerstörung der tropischen Regenwälder für den Anbau von Agrotreibstoffen für Europa schreite fort, und die Überfischung der Weltmeere gefährde schon heute die Ernährung eines Sechstels der Weltbevölkerung. Der NABU sieht hier eine Parallele zur aktuellen Finanzkrise und den auf dem EU-Gipfel gelockerten Klimaschutzziele. "Wer nur auf kurzfristige wirtschaftliche Profite zielt, wird der Gesellschaft auf lange Sicht weitaus höhere Belastungen und Kosten aufbürden", so Tschimpke. Offenbar

hätten die Regierungen die Warnungen des Stern-Reports und des Sukhdev-Berichtes schon wieder vergessen, die beide überzeugend dargelegt hätten, dass die ökonomischen Folgen des Klimawandels und des Artensterbens die Menschheit wesentlich teurer zu stehen kommen als die erforderlichen Gegenmaßnahmen.

Der Kommissions-Bericht bestätigt auch erheblichen Nachholbedarf beim Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland. Bei der Meldung der Vogelschutzgebiete gibt es insbesondere in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz nach wie vor erhebliche Lücken, und in den FFH-Gebieten weisen im Bundesdurchschnitt nur etwa 25 Prozent der Lebensraumtypen und nur etwa 20 Prozent der untersuchten Arten einen günstigen Erhaltungszustand auf. Zudem verfügten laut Kommissionsbericht erst 14 Prozent aller deutschen Natura 2000-Gebiete über einen Managementplan. Neben der Vervollständigung der Gebietsmeldungen müssten die Länder daher endlich auch die noch ausstehenden Managementpläne erarbeiten und umsetzen sowie ausreichend Personal und Finanzmittel zur Verfügung stellen. "Dies würde nicht nur mehr Rechts- und Planungssicherheit für Landnutzer, Kommunen und Investoren bedeuten, sondern auch Planungsverfahren beschleunigen und Arbeitsplätze schaffen", so Tschimpke. Für Rückfragen:

Claus Mayr, NABU-Direktor Europapolitik, Tel. mobil 0172-5966098

und Konstantin Kreiser, BirdLife International, EU Policy Manager, Tel. mobil 0032 498-542292



Termine

5. Jahrestreffen zum Vogelmonitoring und Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) / NRW-Atlas

28. Februar 2009

10:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Tagungsort: Institut für Landschaftsökologie der Universität Münster, Robert-Koch-Str. 26, Hörsaal

Ausrichter: NWO, NABU NRW, DDA, LANUV NRW, NUA

in Kooperation mit: Institut für Landschaftsökologie (Universität Münster)

Im Vordergrund der diesjährigen Tagung stehen wieder die Ergebnisse des Atlasprojektes und des Vogelmonitorings. Neben dem Sachstand von ADEBAR, NRW Atlas und Monitoring geht es dabei auch um die Auswirkungen von Klimaveränderungen auf häufige Brutvögel und rastende Wasservögel. Wie sich die Vogelbestände in Nordrhein-Westfalen entwickeln, welche Arten und Lebensräume besonders gefährdet sind und was die Ursachen für die massiven Veränderungen sind, ist

Inhalt eines Vortrages über die neue Rote Liste. Bei der Vorstellung verschiedener Arbeitsgemeinschaften der NWO wird deutlich, dass es neben ADEBAR und Monitoring häufiger Brutvögel noch eine ganze Reihe weiterer interessanter Erfassungsprogramme in NRW gibt.

Auf zwei Exkursionen haben sie im Anschluss an das Vortragsprogramm die Möglichkeit, das Museum für Naturkunde mit der zoologischen Sammlung oder den Allwetterzoo Münster kostenlos kennen zu lernen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Interessierte sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen.

Das Tagungsprogramm und Informationen zur Anreise stehen auf der Homepage der NWO zum Herunterladen bereit.

Bitte melden Sie sich an bei: Christoph Grüneberg Tel.: 02 51 / 8 49 33 90, E-Mail: grueneberg@uni-muenster.de



Vogeltage in der Wedeler Marsch

Am **18. und 19. April 2009** veranstaltet der NABU Hamburg von 10 bis 17 Uhr die „Vogeltage in der Wedeler Marsch“.

Ein Falblatt mit Wegbeschreibung gibt es als Download unter www.NABU-Hamburg.de (Tel. 0 40 / 69 70 89-0).



Wegbeschreibung zur NUA

Autobahn A 2, Abf. Recklinghausen-Süd/Hillerheide, B 51/Herner Straße, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße (dem Schild „LANUV/nua“ folgen), oder A 2 Abf. Recklinghausen-Ost/Suderwich, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße



Am Wochenende gibt es leider keine ÖPNV-Verbindung vom Bahnhof zur NUA. Zugreisende mögen sich bitte rechtzeitig um Mitnahmegelegenheit kümmern.

Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich. Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht! Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Veronika Huisman-Fiegen. Alle Beiträge bitte möglichst per E-Mail an huisman.fiegen@t-online.de oder per Post an Veronika Huisman-Fiegen, Leydelstraße 26, 47802 Krefeld (Tel. 0 21 51 / 56 12 27).



**Einladung zur
Mitgliederversammlung
und Jahrestagung 2009
der Nordrhein-Westfälischen
Ornithologengesellschaft - NWO**



**Sonntag, den 15. März 2009, ab 9:30 Uhr,
Natur- und Umweltschutzakademie (NUA),
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen**

Anfahrt: siehe Seite 22 der Mitteilungen

Mitgliederversammlung (9:30 Uhr bis ca. 11.00 Uhr)

- TOP 1 Begrüßung durch den Vorsitzenden
 - TOP 2 Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll
der Mitgliederversammlung vom 02. März 2008
 - TOP 3 Bericht des Vorstandes
 - TOP 4 Bericht des Redakteurs
 - TOP 5 Kassenbericht für das Jahr 2008
 - TOP 6 Bericht der Kassenprüfer für das Jahr 2008
 - TOP 7 Entlastung des Vorstandes
 - TOP 8 Wahl der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2009
 - TOP 9 Arbeitsgruppen und Projekte
 - Die neue Rote Liste der Brutvögel in NRW
 - Stand NRW-Atlas, weitere Planung
 - Verabschiedung Leiter AG Greifvögel
 - Vorstellung neuer Leiter AG Greifvögel
 - Neues Team Sammelbericht nimmt die Arbeit auf
 - Neuer Redaktionsbeirat für die "Beiträge zur Avifauna von NRW"
 - Bericht der Avifaunistischen Kommission
 - TOP 10 Preisverleihung
 - TOP 11 Verschiedenes
- anschl.: Vogelquiz mit der Avifaunistische Kommission

Vorträge (11:30 Uhr bis ca. 18:00 Uhr)

11:30 Uhr Dr. Joachim Weiss, Recklinghausen
“Aktuelles aus der Vogelschutzwanne”

11:45 Uhr Werner Gossel, Mönchengladbach
“Haubentaucher im Schwalm-Nette Gebiet”

12:00 Uhr Kai Toss, Duisburg
“Schwarzhalbtaucher: Brut auf den Bedburger Klärteichen” (Filmbeitrag)

12:15 Uhr Jürgen Hinzmann, Düsseldorf
“Aktueller Zwischenbericht zur illegalen Greifvogelverfolgung in NRW”

12:30 Uhr *Mittagspause*

Es wird ein einfaches Mittagessen angeboten. Die Kosten trägt die NWO. Spenden sind willkommen!

Während der Mittagspause kann der Büchertisch von D. Prestel besucht werden; im NUA-Foyer werden einige Poster gezeigt

14:15 Uhr Auflösung Vogelquiz

14:30 Uhr Götz Rheinwald, St. Katharinen
“Caspar-Hauser Gartengrasmücken” (Tonaufnahmen und Auswertung)

15:00 Uhr Thomas Heinicke, Vilmnitz
“Zur Bestimmung und zum Auftreten der Waldsaatgans in Deutschland”

15:30 Uhr Ralf Joest, Soest
“Aktuelle Situation der Ackervögel in NRW: Gefährdung und Schutz”

16:00 Uhr *Kaffeepause*

16:30 Uhr Dr. Joachim Weiss, Lüdinghausen
“Auf Vogelbeobachtung in Zentralasien - Durch Wüsten, Steppen und Hochgebirge Kasachstans”